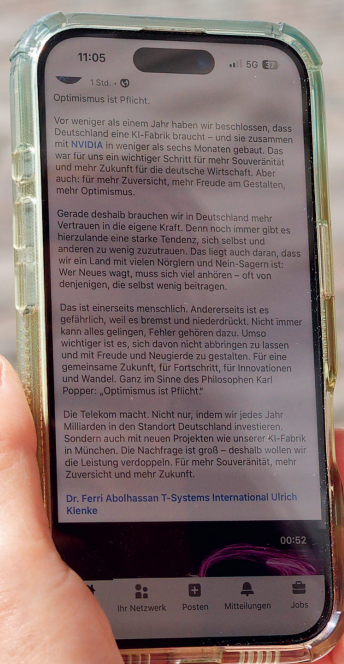


Nimm
mich
gratis
mit!



Lesen? Wozu noch lesen?

04 Jauche, Levkojen und
die sibirische Tundra

10 Vorsicht Falle ...

18 Nußdorf – zwischen Reben-
meer und Revolutionsgeist



*Finanzen ordnen – für sich selbst
und die nächste Generation.*

Gut beraten. Bei der Sparkasse Südpfalz.

Als zertifizierte Generationenberaterin begleitet Ursula Cambeis Termine mit Ihnen und Ihrem persönlichen Berater und berät Sie ganzheitlich bei der Gestaltung Ihrer Vermögensnachfolge.

Vereinbaren Sie einen Termin und wir schauen gemeinsam, wie wir Sie optimal für die Zukunft absichern können. Sie erreichen uns **telefonisch unter 06341/18-7336** oder über unser Online-Formular: www.sparkasse-suedpfalz.de/termin.

Generationenberatung bei der Sparkasse Südpfalz.

Haben Sie vorgesorgt für den Fall der Fälle? Der größte Wert des Menschen bleibt das Leben selbst. Ein Wert, der endlich ist. Als zertifizierte Generationenberaterin begleitet Ursula Cambeis täglich Kunden bei der sorgfältigen Planung und Absicherung ihrer Zukunft. So gehören Themen wie Patientenverfügung, Vollmachten, das Testament und dessen Vollstreckung in die sorgfältige Planung für einen unbeschwerten Blick nach vorne.

„Diese Themen sind keine Frage des Alters. Sie betreffen uns alle. Und genau deshalb ist es für mich eine Herzensangelegenheit, gemeinsam mit meinen Kunden für deren Zukunft und für ihre Liebsten vorzusorgen.“

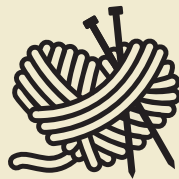
Mit ihrer jüngsten Zertifizierung zur Foundation and Estate Plannerin und mehr als 30 Jahren Erfahrung in der Kundenberatung ist sie Expertin auf diesem Gebiet.

Ihre Arbeit beginnt dort, wo ein besonders vertrauensvolles Verhältnis gefragt ist. „Die Bedeutung dieser Themen wird vielen leider erst bewusst, wenn es dafür meist schon zu spät ist. Daher lohnt es sich umso mehr, heute schon an morgen zu denken“, berichtet Ursula Cambeis aus Erfahrung.

www.sparkasse-suedpfalz.de/vorsorge



**Sparkasse
Südpfalz**



Freude am Stricken

- ♥ Große Auswahl hochwertiger Garne
- ♥ Beratung mit Herz und Leidenschaft
- ♥ Neue Anleitungen und Ideen für das Frühjahr

Mit Herz und Leidenschaft
DER WOLLLADEN IN LANDAU



MARKTSTRASSE 104, LANDAU
DI - SA 10 BIS 13 UHR
DI - FR 14 BIS 17 UHR



TEL. 06341 2699430
INFO@MITHERZUNDLEIDENSCHAFT.DE

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser*

Bei der Redaktion dieser Ausgabe herrschen im Mai schon Temperaturen von über 30 Grad – der Klimawandel ist mittlerweile beklemmend spürbar!

Aber in unserer neuen Ausgabe geht es nicht darum, sondern – wie der Titel schon verrät – um das Lesen. Wir haben uns gefragt, ob das Lesen durch die Verbreitung neuer Medien eigentlich nur noch eine liebgewordene Angewohnheit älterer Menschen ist, bei Jüngeren aber eher ein Auslaufmodell. Markus Knecht wird als Buchhändler und Verleger dazu seine Sicht der Dinge darlegen.

Ein ausführlicher Spaziergang durch Nußdorf wird Ihnen ein weiteres Stadtdorf vorstellen, ein zweiter Teil dazu wird in der kom-



menden Ausgabe folgen. Durch den Beitrag von Ramón Hamme- rich wollen wir Sie auf dem Lau- fenden halten über die Planungen der Stadt Landau im Modellpro- jekt für die seniorengerechte Ent- wicklung der verschiedenen Stadtviertel. Bei diesem und allen weiteren Beiträgen, Ihnen viel Spaß – eben beim Lesen!

Ihr

In dieser Ausgabe

Jauche, Levkojen und die sibirische Tundra Seite 4

Lesen?
Wozu noch lesen Seite 6

Ansichtssache
Ludwig Burgdörfer Seite 8

Übrigens
Drücken Sie die 1 Seite 9

Vorsicht Falle! Seite 10

Neues aus dem Seniorenbüro Seite 12

Das Modellprojekt ESIS in Landau Seite 13

Lies mal wieder!
Halbinsel Seite 15

Lernpat:in werden Seite 16

Miniatur – Das bisschen Hausfrau Seite 17

Nußdorf: Ein Porträt Seite 18

Der Landschaftsweiher im Bottental Seite 20

Rezept – Sommerlicher Linsensalat Seite 22

In eigener Sache Seite 23

Fotonachweis:

Günter Baumann: S. 22; Thomas Engelberg: Titelbild, S. 9, 18, 19; Yvonne Ferger: S. 20; Klaus Landry/Brunnen Verlag: S. 8; Alexander von Lengerke: S. 17; ZDF/ Hermann Roth: Seite 10

Impressum

herbstzeitlose – Seniorengazette für Landau

Herausgeber: Seniorenbüro-Ehrenamtsbörse Landau e.V.; Vorsitzender: Uli Müller-Weißner, Waffenstraße 5, 76829 Landau

Redaktionsteam: Hans-Jürgen Büssow, Thomas Engelberg, Yvonne Ferger, Markus Knecht, Dr. Christian Knoll, Mihrican Özdem, Elisabeth Siedentopf, Uli Müller-Weißner (verantwortlich), Bärbel Gebhart und Andreas Woitzik (Anzeigenakquise)
Titeldesign: klugegestaltung, Satz: Knecht Verlag Landau
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang
herbstzeitlose erscheint dreimal pro Jahr und liegt kostenlos aus.
Bei unverlangt eingesandten Manuskripten besteht kein Anspruch auf Rücksendung. E-Mail: herbstzeitlose.landau@gmx.de



Jauche, Levkojen und die sibirische Tundra

Von Uli Müller-Weißner

In einem unserer Familienalben findet sich ein Foto aus den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Natürlich in Schwarz-Weiß, leicht vergilbt und mit den Jahrzehnten ein wenig unscharf geworden. Warum dieses Bild aufgenommen wurde, ist in Vergessenheit geraten. Man erkennt vor dem Hauseingang eines Bauernhofs mehr als 25 Menschen: Frauen, Kinder, Männer. Beieinander stehend, in die Kamera blickend. Sie sehen durchweg so aus, wie man damals auf offiziellen Fotos eben aussah. Die Männer mit Hut und Weste, die Frauen in wei-

ten schwarzen Röcken – alle bemüht um Haltung, mit ernster Miene und viel älter aussehend, als sie eigentlich waren.

Sie gehören alle zu einer Familie auf einem Bauernhof – samt den dazugehörigen „Melkern, Knechten und Mägden“, wie man damals sagte. Ein Teil der Abgebildeten sind meine Vorfahren. Meine Mutter wuchs auf diesem recht großen Bauernhof zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder auf.

Sie und eine der Schwestern waren leidenschaftliche Leserinnen. Sie erzählte uns Kindern oft, dass

diese Leselust ein Erbe einer Großtante sei. Diese Frau – hochbetagt und ziemlich im Vordergrund dieses Fotos – habe eines Tages verkündet, dass sie ab sofort ihre Tage nur noch „lesend im Bett“ zubringen werde. Das habe sie dann auch zwei Jahre bis zu ihrem Tod getan. Ob sich diese Geschichte wirklich so zugetragen hat, weiß ich nicht. Aber was ich weiß, ist, dass meine Mutter uns Kindern – sie und wir abends schon in den verschiedenen Betten, oft mit einem Buch in der Hand – manchmal zurief: „Hört mal kurz her!“ Und dann las sie ir-





gendeine kurze Passage aus dem Buch vor, das sie gerade vor sich hatte. Mit lauter Stimme, die uns alle in unseren Zimmern erreichte. Meist waren es sehr unterhaltsame Zeilen, über die sie sich amüsierte oder sogar laut lachte.

Wir unterbrachen unsere eigene Lektüre, hörten kurz zu und amüsierten uns dann meistens mit ihr. Manchmal auch nur darüber, dass meine Mutter so erheitert war.

An diesen Abenden hörte ich von Büchern, die ich nie selbst las, deren oft rätselhafte Titel mir aber im Gedächtnis blieben. So war ich früh mit Eugenie Marlitt zu Gast im „Hause des Kommerzienrates“. Oder: Ich wusste natürlich was Jau-ache war, mit Levkojen konnte ich allerdings gar nichts anfangen. Beides hörte ich mehrmals während dieser Kurzlesungen, denn es

waren drei Bände einer Familiengeschichte. Ein andermal erfreuten mich mehrere Wochen ausgesprochen skurrile Auszüge aus den „Memoiren einer unvollkommenen Pfarrfrau“.

Ernste oder tragische Literatur kam dagegen nie vor, obwohl die sicher auch gelesen wurde.

Heute weiß ich, dass diese lebenswerte Eigenart meiner Mutter ein ungewöhnliches Geschenk an uns Kinder war, das natürlich seine Spuren hinterließ. Wir lesen heute alle mit Genuss.

Ich selbst war schnell eine Leserate und liebte diese Ausflüge in andere Welten und Zeiten, in die mich die Bücher mitnahmen. Ich ließ mich nur zu gerne auf Reisen schicken, entführen aus meiner Welt. Nicht nur geografisch.

Ich kann mich z. B. gut daran er-

innern, dass ich immer wieder dasselbe Buch las, wenn ich ein paar Tage krank aus der Schule zu Hause bleiben musste. Es war ein spezieller Karl-May-Band, dessen Titel mir heute noch vertraut ist, auch wenn ich dieses Buch bestimmt 50 Jahre nicht mehr in der Hand hatte: „Zobeljäger und Kosak“. Es beinhaltet eine typische Karl-May-Geschichte von bösen Menschen und guten Helden in unbekannten abenteuerlichen Gegenden, in diesem Fall in den unendlichen Weiten Sibiriens.

Genau genommen habe ich mich dabei regelmäßig, irgendwo in der sibirischen Tundra, von meinen Kinderkrankheiten erholt. Vollkommen zufrieden, zurückgezogen, umgeben von finsternen Schurken und meinen edlen Helden – in meinem Bett.

Möglicherweise ist die Geschichte mit der Großtante doch wahr!

Lesen? – Wozu noch Lesen?

Von Markus Knecht

Ein wenig muss noch gelesen werden, klar. Aber ist das noch Lesen oder lediglich kurzfristige Informationsaufnahme?

Lesen, lesen, lesen. Nächtelang, und dennoch hellwach bleiben. Sich einlassen auf Welten, eintauchen, wirken lassen. Das waren noch Zeiten – Schule, Oberstufe, frühes Studium. Zunehmend wurde dann die Zeit zum Lesen weniger, trotz des Studiums der Literaturwissenschaften. Abschluss, Beruf, Familie. Und in den Neunzigern des letzten Jahrhunderts kam das World Wide Web dazu. In den Null- und Zehnerjahren wurde alles online abgewickelt und zunehmend digitalisiert, und nun übernimmt die KI.

Natürlich gingen die meisten Menschen unserer Generation mit dieser technischen Entwicklung mit. Nur wenige verweigern sich dieser Welt noch und scheinen tatsächlich nicht mehr von dieser Welt zu sein, abgehängt von jeglichem Informationsfluss. Und unsere Kinder wuchsen damit auf. Auch wenn ihnen noch viel vorgelesen wurde, kapitulierten sie vor der technischen Errungenschaft, sich immer und überall informieren zu können. Immerhin wurden sie noch tangiert von einem Buch, haptisch, bekamen sie eine Ahnung, was sich zwischen zwei Buchdeckeln so alles ereignen kann.

Die nächsten Generationen wissen scheinbar nicht mehr, was sie mit so einem „Papierziegel“ anfangen sollen. Ein kleines Beispiel der in dieser Hinsicht – meiner Meinung

nach – reichlich beschädigten Pandemiegeneration: Wir organisierten als BücherKnecht weit über 20 Jahre lang die Semesterbüchertische zu Semesterbeginn für drei Wochen in der Aula der Universität in Landau. Das Lehrpersonal schickte uns die jeweiligen Literaturlisten zum neuen Semester, die Studierenden konnten sich die Bücher vor Ort anschauen, sich informieren und – natürlich auch kaufen. Das funktionierte.

Als im April 2022 zu Sommersemesterbeginn wieder auf Präsenzbetrieb umgestellt wurde, richteten wir uns wieder in der Aula mit einem gut bestückten Büchertisch ein. Die Studierenden, die nun zwei Jahre mit Folien und „Vorgekau-tem“ und allen möglichen „shorts“ und „reviews“ und digital zusammengefassten Handups betreut wurden, die frischen Abiturientinnen und Abiturienten, die zu Hause ihr Abi machen mussten, schlichen nun um die Tische mit Semesterliteratur. Mit großen Augen und ungläubigem Blick, staunend, verwirrt fragten sie: „Und das müssen wir lesen???“

Wir packten zusammen.

Mittlerweile, wir haben 2026, werden Schulaufgaben, Seminararbeiten mit KI geschrieben. Und Pflichtlektüre wird von der KI als Kurzfassung vorgelegt, viele machen sich kurzfristig schlau und denken (denken?), sie wären smart!

Funktioniert scheinbar ja auch. Es kann schnell gepunktet werden, es wird noch eine Verständnisfrage dazu gestellt, das Ergebnis kommt,

dieselbe Frage wird nochmal gestellt, geliefert wird ein weiteres Ergebnis, abweichend vom Vorherigen. Jetzt kann eines davon aus- gesucht werden, je nach Gusto!

Wo aber bleibt dann die – ich will’s mal altmodisch sagen – die Wahrhaftigkeit? Wer garantiert mir Authentizität? Woher stammt die Quelle, die Urheberschaft?

Jaaa, abgeschrieben wurde schon immer. Das ist damals aber noch selbst geleistet worden, und gelesen werden musste das Buch auch in Gänze, um zu komprimieren, um zu verdichten, um etwas weiterzu- entwickeln.

Heute lässt man die KI entwickeln und bleibt in der eigenen Entwick- lung stecken ..., geschrieben (mit der Hand) wird schon gar nicht mehr. Ich gebe zu, ich tippe diesen Text ja auch in die Tasten, ich habe aber zumindest schreiben gelernt, viel gelesen und bin dadurch zum Nachdenken gekommen. – Ich habe oben „denken“ mit Fragezei- chen versehen. Wenn regelmäßig nachgedacht wird, dann entwickelt sich mit einiger Übung auch das Denken. Das Denken muss immer trainiert werden. Das muss eigen- ständig und selbst geleistet werden. Vorgekau-tes, „Vorkaiertes“ puscht nur kurz ein gewisses Maß an Neu- gier.

Infos, Infos, Infos. Klar, jederzeit abrufbar. Fällt einem grad nix ein, wird sofort gegoogelt, mittlerweile die KI beansprucht. Die Wissenslücke wird kurzfristig gefüllt. Es wird nicht reflektiert. Nachdenken heißt nicht nur, Gedächtnis auffrischen.

Die Ökobilanz des eigenen Denkens hat leider noch niemand bepreist. Doch vielleicht: Wenn man gut genug ist, bekommt man den Nobelpreis verliehen. Das ist aber nur Wenigen beschieden.

Nein, ich meine es umgekehrt: Was kostet einmal Einprägen durch nachdenkendes Lesen im Gegensatz zu mehrmaligem Googeln und KI-Bemühen, oft genug zum selben Thema oder Stichwort. Denn einmal kurzfristig gegoogelt und sich einer vagen Erinnerung versichert, ist es oft so, dass das am nächsten Tag schon wieder gegoogelt wird, weil das Aufrufen tags zuvor lediglich ein kurzfristiges Konsumieren war und wieder vergessen wurde. Wie viele Gigawatt Strom müssen zur Verfügung stehen, nur weil der Mensch denkfaul geworden ist. Den Einwand, eine Google-Suche oder eine KI-Anfrage sei billiger als ein Buch oder gar umsonst, lasse ich nicht gelten. Leider wurde eine Google-Suche noch nicht berechnet, aber ich bin mir sicher, dass sich alle wundern würden,

Die Lage in Deutschland

Stiftung Lesen

6,2 Mio.

der 18- bis 64-jährigen Deutschsprachigen Erwachsenen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben.

Quelle: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

37 %



der Eltern von Kindern im Alter von 1 bis 8 Jahren lesen ihren Kindern nicht oder nur selten vor.

Quelle: Vorlesemonitor 2023

25 %



der Schüler*innen der vierten Klasse verfügen über keine ausreichende Lesekompetenz.

Quelle: IGLU 2021

15 %



der Schüler*innen am Ende der 9. Jahrgangsstufe verfehlen den für den Ersten Schulabschluss (vormals: Hauptschulabschluss) erforderlichen Mindeststandard im Lesen.

Quelle: IQB-Bildungstrend 2022

47.500

Schüler*innen verlassen jedes Jahr ohne Bildungsabschluss die Schule.

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2021

1,9 Mio.

junge Erwachsene im Alter von 25 bis 34 Jahren sind ohne Ausbildungsabschluss in ihr Erwerbsleben gestartet.

welche Kosten das weltweit verursacht und wie sich der Energieverbrauch auf das Klima auswirkt. Solche gigantischen Serverfabriken werden ja nicht mit Sonne- oder Windenergie betrieben, und wenn, dann steht dieser Energiebedarf im großen Missverhältnis zu den alltäglich sicherlich wichtigeren Bedarfen, wozu die Energie sonst noch benötigt wird.

Ein letzter Punkt: In dem man sich immer mehr auf kurzfristige und schnelle KI-Antworten verlässt und sich auch nicht die Mühe macht, diese „im Kopf zu behalten“, im Bewusstsein, dass man ja jederzeit

wieder fragen kann, verliert man die Fähigkeit, analytisch zu denken und Dinge zu hinterfragen. Dabei gehen auch Problemlösefähigkeit und Urteilsvermögen verloren. Eine weitere Auswirkung dieser einseitigen, recht bequemen, kurzfristigen, verkürzten „Wissensaneignung“ verhindert ein vertieftes, differenziertes Auseinandersetzen mit dem jeweiligen Thema. Dabei geht im Diskurs mit anderen Menschen und Meinungen jegliche Debattenkultur verloren.

Darunter haben wir immer mehr zu leiden.

Wir machen Ihnen und Ihren Angehörigen das Leben leichter!

- Transport von A nach B – **7,20 EUR**
- Abholung bei Ihrem Händler und Lieferung mit Bezahlvorgang – **9,20 EUR**
- Einkauf mit Einkaufsliste, Bezahlvorgang, Lieferung – **18,20 EUR**
- je weiteres Geschäft – **8,00 EUR**

Rufen Sie uns an!

**06341/
9676968**



In unsere Lastenräder können wir bis zu 60 kg laden. Sie bezahlen den Einkaufswert und unsere Transportleistung.

liefer-knecht.de – Nachhaltig mit dem Lastenrad innerhalb des Stadtgebietes mit den Stadtdörfern!

Transporte aller Art – ob Blumen, Bücher, Reinigung, Drogerie, Apotheke usw. – rufen Sie uns an!

06341/9676968

Ansichtssache

Von Dr. Ludwig Burgdörfer

Man kann ja nicht nur Bücher lesen. Lesestoff gibt es in ganz vielen verschiedenen Präsentationen und Aufbereitungen.

Zu dem ganz besonderen Lese- stoff gehört zweifellos das Ge- sicht. Man macht ja immer eins. Niemand kann aus dem Haus gehen und sagen: „Aber ein Ge- sicht mach ich keins!“

Menschen, die sich gut kennen und über Jahre miteinander ver- traut sind, die brauchen sich nur zu begegnen, und schon sehen sie beim Gegenüber ins Gesicht ge- schrieben, wie es um sie geht und steht. „Was machst du denn für ein Gesicht?“, sagen sie dann zu- einander und brauchen kaum Worte, um zu verstehen, was sich im Leben der anderen wieder ein- mal abgespielt hat. Weil es uns ins Gesicht geschrieben steht, können wir mit der Zeit einander ganz gut lesen.

In der afrikanischen Landesspra- che Zulu gibt es eine Redeweise der gegenseitigen Begrüßung, die das besonders schön auszudrü- cken vermag. Da sagt man beim Aufeinandertreffen: „SAWU- BONA!“ Das heißt übersetzt „Ich sehe dich!“, besser noch ist wohl damit gemeint: „Ich lese dich!“ Und die Antwort des Gegenübers dazu heißt dann: „JEWU SAWU- BONA!“, also: „Ich sehe dich auch!“ oder „Ich lese dich auch!“

Darauf kommt es also an, wenn wir uns treffen, dass wir ein Auge aufeinander werfen, nacheinander sehen, uns ansehen, Ansehen ge- nießen und uns so wahrgenommen

fühlen, als seien wir ein aufge- schlagenes Lesebuch. „Man sieht sich!“, sagen wir ja auch im Vorü- bergehen oft.

Aber damit wird es womöglich bald vorbei sein. Weil wir gerade dabei sind, das Lesen der Gesich- ter zu verlernen. Uns geht da wo- möglich bald der Lese- stoff aus. Seit nämlich die Handys und Smartphones unsere ganze Auf- merksamkeit verschlucken, haben die Gesichter angefangen aufzu- hören, auf- und ausgelesen zu werden. Es droht tatsächlich er- heblicher Gesichtsverlust aller- seits!

Man ist zwar mit der ganzen Welt verbunden, hat aber immer weniger Blickkontakt. Weder im Zug noch an der Bushaltestelle, weder im Wartezimmer noch im Restaurant. Nirgends muss man mehr ein Gesicht machen. Ich be- fürchte, es gibt bald keinen Augen-Blick mehr.

Aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit weiß man aber, dass sich unmittelbar das zurück- bildet, was zunehmend nicht mehr so oft gebraucht wird. Demnach wären verschiedene, im Moment noch vorhandene Talente tatsäch- lich akut vom Aussterben bedroht. Ich will nur ein paar aufzählen, an denen ich besonders hänge, weil ich sie so lesenswert und lebens- wert finde, als da sind:

- Der Flirt und das Anhimmeln
- Das Stirnrunzeln und das Au- genzwinkern
- Die Liebe auf den ersten oder zweiten Blick



- Der Silber – und der Hundeblick
- Der Schmollmund und die Fun- kelperlenaugen

Alles Aufsehererregende, was so passiert, wenn wir uns treffen und im Vorübergehen unsere Lesepro- ben machen beieinander. Wenn sich die Leute in Zukunft nur noch mit sturem Blick auf das Display achtlos aneinander vorbeischieben und dabei nur noch den Kopf hän- gen lassen, verlernen sie womög- lich nicht nur den aufrechten Gang, sondern wahrscheinlich auch wie es geht, einfach so ein Gesicht zu machen und dieses Ge- sicht auch zu lesen.

Damit wir dagegen gewappnet sind, müssen wir zusehends be- müht sein, uns weiterhin ganz arg schöne Augen zu machen.

Wir brauchen unser gegenseiti- ges Ansehen. Sonst werden wir ungenießbar.

Gott selber will ja sein Angesicht immer wieder über uns leuchten lassen. Das nennen wir „Segen“, an dem bekanntlich alles gelegen ist. Und wenn der uns ins Gesicht geschrieben steht, dann sind wir nicht länger arm dran, sondern se- gensreich.

Und das kann sich sehen lassen, wenn wir uns demnächst wieder treffen und sagen: „SAWU- BONA!!“

Sieh mal einer an ...

Vor kurzem hat ein Bekannter erzählt, dass er einen Anruf bekam. Eine sympathische Frauenstimme erzählte ihm, dass eine Sicherheitsüberprüfung aller PayPal-Konten notwendig geworden sei und die Dame ihn deshalb persönlich kontaktiere. Nach diesen Eingangsworten kamen noch einige allgemeine Vorbemerkungen, und dann ging es auch schon los mit der kurzen Aufforderung der sympathischen Stimme: „Bitte drücken Sie die 1!“

Übrigens...

cken. Nach der 1 wäre er durch weitere Schritte geleitet worden, in deren Verlauf er irgendwann seine Kontonummer und die dazugehörige PIN-Nummer hätte eingeben müssen.

Diese Programme sind mittlerweile so optimiert, dass sie sogar auf Bemerkungen der angerufe-

linde gesagt, überfordert sind. Und ich möchte mich dabei ausdrücklich nicht ausnehmen. Es hat zwar mittlerweile etwas vom „Großvater erzählt vom Krieg ...“, aber ich erzähle meinen Kindern gerne: Als ich jung war, hatten Telefone noch eine Schnur, und man fand sie immer an der gleichen Stelle. Sie hatten eine Wählscheibe oder später Wähltasten und waren schwarz, grün oder orange und gehörten der Post. Man hatte sie nur ausgeliehen, zahlte dafür monatlich eine Grundgebühr und musste sie zurückgeben, wenn der Anschluss abgemeldet wurde. Tagsüber waren Telefonate teuer, aber ab 18:00 Uhr waren sie billiger. Da hat man dann die Ferngespräche geführt. Ich konnte die wenigen wichtigen Nummern alle auswendig oder suchte in einem Telefonbuch, das alphabetisch geordnet war. Und die Personen, die privat anriefen, kannte man fast alle. Auf jeden Fall war – außer bei der automatischen Zeitansage, die es auch gab – ein Mensch am anderen Ende der Leitung. Und – um ganz ehrlich zu sein – erwarte ich das auch heute noch, wenn das Telefon bei uns klingelt. Denn für mich ist ein Handy immer noch – zuerst und vor allem – ein Telefon ohne Schnur, das noch irgendetwas anderes kann, und kein tragbarer Hochleistungscomputer, mit dem man auch noch telefonieren kann.

Und mit einer sympathischen Stimme kann man mich sowieso fesseln.

Uli Müller-Weissner



Bisher habe er mehr oder weniger nur dem angenehmen Klang der Stimme gelauscht, erzählte er. Erst bei diesen Worten sei er überhaupt richtig aufmerksam geworden und erinnerte sich daran, dass er genau genommen gar kein PayPal-Konto besaß. Er legte daraufhin wortlos auf, war aber immer noch beeindruckt vom Klang der sympathischen Stimme.

Mein Bekannter war von einem Computerprogramm angerufen worden mit dem Ziel, ihm sensible persönliche Daten zu entlo-

nen Person so passend reagieren können, dass sich eine Beziehung aufbauen kann.

Warum erzähle ich Ihnen diese kleine Anekdote? Diese Form Cyberkriminalität hat uns nun auch erreicht, nicht nur Schockanrufe oder der mittlerweile berühmte Enkeltrick. Und es gibt viele Menschen, die im normalen Alltag in den eigenen vier Wänden auf solche Erlebnisse nicht gefasst sind. Viele Menschen, die im Umgang mit solch hoch entwickelten künstlichen Akteuren in unserer Welt, ge-

Vorsicht Falle ...

Von Thomas Engelberg

...Nepper, Schlepper, Bauernfänger, war eine 1964 von Eduard Zimmermann ins Leben gerufene Sendung des ZDF.

Viele haben sie mit Spannung verfolgt und noch gut in Erinnerung. Sie erfolgte in Zusammenarbeit mit den Landeskriminalämtern, um die Zuschauer über die üblen Maschen der in der Regel seriös auftretenden Betrüger zu informieren, zu warnen und im Ereignisfall den Betrug zu erkennen. Die in den Sendungen gezeigten Betrugsbeispiele sind z.B. aufgeschwatzte, nicht notwendige Sicherheitsüberprüfungen an Gasherden, Elektroanlagen. Auch heute noch anzutreffen sind unnötige Dachreparaturen von „Dachhaien“. Rechnungsbegleichung sofort in bar nach den Arbeiten. Viele der damals gezeigten Sendungen lassen sich übrigens auch heute noch über YouTube aufrufen.

Betrugsmaschen gab es also schon immer und so manche denken, mir wäre das nicht passiert?

Heute gibt es viele Einfallstore der Trickbetrüger, um uns zu Handlungen zu bewegen, die großen Schaden anrichten können. Kontakte per Telefon, E-Mail, SMS und die vielen „sozialen Medien“ sind heute deren probate Mittel.

Telefonbetrüger versuchen vor allem ältere Menschen mittels Schockanrufe dazu zu bewegen ihre Ersparnisse oder wertvolle Dinge wie Schmuck, Uhren und Gold herauszugeben.



Eduard Zimmermann; Copyright: ZDF/Hermann Roth, Honorarfrei

Bei einem sogenannten „Schockanruf“ geben sich Betrüger am Telefon als Verwandte (meist Tochter/Sohn oder Enkel) oder als ein mit einem Vorgang betrauter Polizeibeamter oder Rechtsanwalt aus und täuschen eine Notsituation vor. Sie wollen die Angerufenen dazu bringen, Geld oder Wertsachen, wie teuren Schmuck, an sie zu übergeben.

Die Anrufer berichten etwa von einem Verkehrsunfall, in dessen Folge ein Familienmitglied sofort

operiert werden müsse. Die Operation könne jedoch nur dann durchgeführt werden, wenn sie vorher in bar bezahlt wird. In anderen Szenarien soll der Angehörige beispielsweise einen Verkehrsunfall verursacht oder eine Straftat begangen haben. Um eine Gefängnisstrafe zu vermeiden, soll umgehend eine Kautions gestellt werden.

Die Betrüger setzen bewusst auf einen Schockmoment und setzen ihre Opfer zeitlich unter Druck,

um sie zu unüberlegten und schnellen Entscheidungen zu drängen. Oft bemerken Opfer den Betrug erst, wenn es zu spät ist. Lassen Sie sich deshalb am Telefon auf keinen Fall unter Druck setzen oder zu kurzfristigen Entscheidungen verleiten, egal wie plausibel eine Situation zunächst dargestellt wird.

Legen Sie am besten auf, wenn Sie nicht sicher sind, wer anruft und Sie sich unter Druck gesetzt fühlen. Wählen Sie danach die 110.

Rufen Sie den Angehörigen unter der Ihnen bekannten Nummer an. Sprechen Sie am Telefon nie über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.

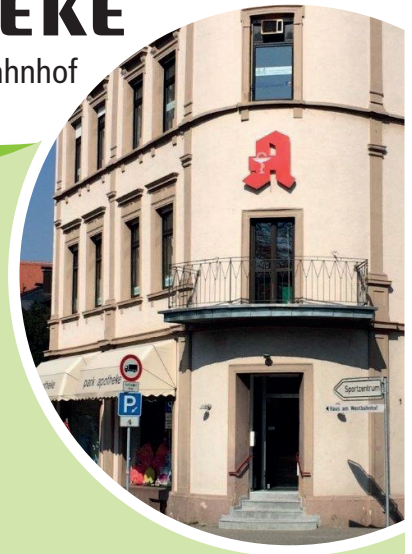
Übergeben Sie niemals Geld oder Wertsachen an unbekannte Personen!

Ziehen Sie eine Vertrauensperson hinzu oder verständigen Sie die Polizei.



Park Apotheke

am Westbahnhof



RUNDUM BESTENS BERATEN.

... und das können wir für Sie tun...

- **Arzneimittelsicherheit:**
Wechselwirkungen überprüfen
- **Mobilitätsprobleme :**
Wir liefern nach Hause - **kostenlos** - in Landau und nähere Umgebung
- **wir richten die Medikamente nach Ihrem individuellen Einnahmezeitplan für 7 Tage**
- weitere Infos bei uns.

Arzneimittel vorbestellen über:

Telefon 06341 / 520090, Fax 06341 / 520092,

Kostenlose Apotheken-App:

Apotheke vor Ort oder Whats-App: 017675168174

Gematik-App: E-Rezept

Öffnungszeiten:

Montag
08:15 - 18:30
Dienstag
08:15 - 18:30
Mittwoch
08:15 - 12:30
Donnerstag
08:15 - 18:30
Freitag
08:15 - 18:30
Samstag
08:15 - 12:30
Sonntag
Geschlossen



Zusätzlich zu unseren **Parkplätzen im Hof** ist eine **Klingel für Beeinträchtigte** am Eingang vom Parkplatz vorhanden.

Inhaberin: Elke-Ruth Ott e.K.

Westbahnstr. 1
76829 Landau

Tel.: 06341 - 520090

Fax: 06341 - 520092

Mail: bestellung@park-apotheke-landau.de



Neues aus dem Seniorenbüro

Von Uli Müller-Weissner

Jeden dritten Donnerstag im Monat trifft sich die Wandergruppe zu einer ca. 2-stündigen Wanderung mit anschließender Einkehr. Treffpunkt ist 14:00 Uhr am Seniorenbüro. Bitte melden Sie sich dafür an.

Anfang Juli starten die neuen Handykurse für Seniorinnen und Senioren. Es gibt unterschiedliche Angebote für Android- und Apple-Handys. Der Kurs für Android findet regelmäßig jeden 1. und 3. Montag um 09:30 Uhr im Bethesda statt. Für Apple-Handys ist die Zeit jeden 2. und 4. Samstag im Monat von 10:00 bis 12:00 Uhr. Wir vermitteln Basiswissen und Grundkenntnisse, wie z. B. Telefonieren oder Verschicken von Nachrichten und Bildern. Anmelden mit dibo-ld@online.de, unter 01575 4080800 oder online: <https://dibo-ld.de/anmelden/> Weitere Infos finden Sie auf der

Website <https://dibo-ld.de/unsere-angebote/>

Auch in diesem Jahr beteiligt sich das Seniorenbüro beim Europäischen Filmfestival der Generationen, das vom 27. bis 29. Oktober stattfinden wird. Am 28.10. starten wir in Bethesda, Bodelschwinghstr. 27, ab 14:00 Uhr mit Kaffee und Kuchen, ab 15:00 Uhr wird der Film gezeigt. Den Titel entnehmen Sie bitte den Vorankündigungen in unserer Infopost für Oktober oder der Presse.

Hans-Dieter Schlimmer lädt als Reiseleiter am 4. November wieder zu einer „poetischen Mundartreise durch die Pfalz“ ein. Begleitet wird er von Bernhard Strassel mit Pfälzer Liedern. Für diese Veranstaltung bitten wir um Anmeldung.

Weiterhin möchten wir einladen zu einer Fortsetzung der Atemgruppe für Seniorinnen und Senio-

ren. Zur Erinnerung und Information: In der Atemgruppe lernen Sie durch leicht erlernbare Übungen Ihren Atem kennen: Dies befördert eine entspanntere Lebenshaltung, macht den Atem bewusst und freier, lindert Störungen des Ein- und Ausatmens und bereitet so den Weg zu mehr innerer Ruhe.

Durch die Übungen, die überwiegend im Sitzen stattfinden, spürt man sich intensiver im eigenen Körper. Spannungen können sich lösen und mehr innere Ruhe und Zufriedenheit kann sich einstellen. Die Achtsamkeit auf den eigenen Atem kann auch helfen, den Alltag besser zu bewältigen.

Die Termine sind jeweils Montag 15:00 bis 16:00 Uhr in Bethesda Landau, Bodelschwinghstr. 27. Der Beginn ist am 05.10.2026. Der Kurs endet am 09.11.2026. Die Leitung liegt dankenswerterweise wieder bei der Atemtherapeutin Gabriele Weißner.

Der Teilnahmebeitrag beträgt 40,00 Euro. Bitte überweisen Sie mit der Anmeldung auf unser Konto Seniorenbüro-Ehrenamtsschleib Landau e. V.: Sparkasse SÜW; IBAN: DE79 5485 0010 1700 1182 25 / BIC: SOLADES1-SUW; Stichwort „Atemgruppe“ Der Kurs findet ab 6 Teilnehmenden statt. Die Teilnahme geschieht auf eigene Verantwortung.

In der Zeit vom 10. Juli bis einschließlich 7. August 2026 ist das Seniorenbüro geschlossen.



**1. Platz zum 2. Mal in Folge:
Gesamtsieger „Hörakustik“**
*Diese Hörakustikfachgeschäfte gehören zur auric Gruppe.



GUT HÖREN MIT WEYRAUCH!



Testen Sie z. B.
das „Phonak
Lumity“

Wir bieten Ihnen:

- Gratis Hörtest
- Kostenlose Ausprobe aktueller Hörsysteme
- Kompetente & unverbindliche Beratung
- Service für Ihre Hörgeräte - auch, wenn sie nicht bei uns gekauft wurden



Frank Weyrauch

„ICH FREUE MICH AUF IHREN BESUCH!“

weyrauch Hörgeräte in Landau
Marktstr. 35 · Telefon: (06341) 9 50 57 77
E-Mail: landau@weyrauch-hoergeraete.de

Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr.: 09.00 - 13.00 & 14.00 - 18.00 Uhr
Mi., Sa.: 09.00 - 13.00 Uhr

SIE FINDEN UNS AUCH IN RÜLZHEIM UND MAIKAMMER!

www.weyrauch-hoergeraete.de

Gemeinsam die Stadt von morgen gestalten: Das Modellprojekt ESIS in Landau

Von Ramón Hammerich

Wie leben ältere Menschen in ihrem Stadtteil? Was fehlt im Alltag? Wo gibt es Barrieren, aber auch gute Angebote und Treffpunkte? Und wie können Städte und Gemeinden so gestaltet werden, dass Menschen möglichst lange selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld leben können? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Modellprojekt „ESIS – Entwicklung von Sozialräumen als mögliches Instrument einer integrierten Sozialplanung“, das seit Oktober 2025 läuft.

Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen, Familie und Jugend Rheinland-Pfalz. Neben dem Landkreis Germersheim nimmt auch die Stadt Landau als Modellkommune teil.

Begleitet wird das Projekt durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf. Ziel ist es, Sozialräume besser zu verstehen, Bedarfe älterer Menschen sichtbar zu machen und daraus Grundlagen

für eine zukunftsorientierte Sozial- und Pflegestrukturplanung zu entwickeln.

Was bedeutet eigentlich „Sozialraum“?

Ein Sozialraum ist mehr als nur ein Fleck auf dem Stadtplan. Es ist der konkrete Lebensraum der Menschen – also die Orte, an denen sie wohnen, einkaufen, spazieren gehen oder Unterstützung erhalten. Dazu gehören die Nahversorgung und Arztpraxen ebenso wie Sitzbänke, barrierefreie Wege oder Nachbarschaftstreffs. Gerade



Trauerhilfe.Littig

BESTATTUNGEN UND VORSORGE

Das Leben
ist **bunt** –
Abschied ist
himmelblau!



Trauerhilfe.Littig
Bestattungen und Vorsorge

Paul-von-Denis-Straße 13
76829 Landau

T 06341 – 68 14 89 0

info@trauerhilfe-littig.de
www.trauerhilfe-littig.de

im Alter entscheidet die Qualität dieses direkten Umfelds darüber, wie selbstständig und aktiv man am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

Wissenschaft und Stadtverwaltung arbeiten zusammen

In der derzeitigen Projektphase arbeitet die Stadt Landau eng mit Prof. Dr. Ulrich Deinet und Dr. Maria Icking von der Hochschule Düsseldorf zusammen. Gemeinsam legen sie die wissenschaftlichen Grundlagen für eine neue Sozialraumkartierung. Innerhalb der Stadtverwaltung zieht man dafür an einem Strang: Die Pflegestrukturplanung, die Kinder- und Jugendhilfeplanung sowie die GIS-Stelle (Geoinformationssysteme) arbeiten fachübergreifend zusammen.

Aktuell wertet das Projektteam vorhandene Daten aus und führt erste Gespräche mit Fachleuten, um die sozialen Strukturen Landaus zu verstehen und präzise zu erfassen.

Die Perspektive der Menschen vor Ort zählt

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Beteiligung der Menschen vor Ort. Denn Sozialräume entstehen durch den Alltag und das Zusammenleben der Menschen.

Deshalb werden im nächsten Schritt Gruppeninterviews durchgeführt – unter anderem mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, dem Beirat für ältere Menschen, Fachkräften sowie ehrenamtlich Engagierten.

Dabei geht es um Fragen wie:

- Wo funktioniert das Zusammenleben bereits gut?
- Welche Angebote fehlen?
- Und wie können Stadtteile künftig besser gestaltet werden?

Die Ergebnisse aus den Gesprächen werden gemeinsam mit den gesammelten Daten ausgewertet und fließen in die neue Sozialraumkartierung ein.

Das Fundament für Landaus Zukunft

Das Ergebnis der ersten Projektphase ist eine neue Sozialraumkartierung für Landau. Sie dient künftig als Basis für eine integrierte Sozialplanung.

Im Anschluss werden zwei konkrete Sozialräume ausgewählt und unter intensiver Bürgerbeteiligung – etwa durch Befragungen oder Quartiersgespräche – tiefergehend untersucht.

Die Erfahrungen aus den Modellkommunen sollen später auch anderen Städten und Gemeinden in Rheinland-Pfalz zur Verfügung stehen. Ziel ist es, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Sozial- und Pflegestrukturplanung stärker an den tatsächlichen Lebensbedingungen der Menschen vor Ort auszurichten.

Denn eine gute Stadtentwicklung beginnt dort, wo Menschen ihren Alltag leben.



Wenn's mal so richtig heiß wird...

Unsere erfrischenden

Früchte-Kaltgetränke:

nichts wirkt besser gegen Durst.

Versprochen !



TEEHAUS LI

Marktstraße - Fußgängerzone
Landau ☎06341-83903
Mail: teehaus-li@t-online.de

„Aus Kindern werden Leute“ – so lautet ein wohlbekanntes Sprichwort. Aber wer selbst Kinder hat, weiß: Aus Sicht von Mama und Papa bleiben die „Leute“ von heute doch immer: ihre Kinder!

Vater und Mutter haben sie noch vor Augen: den Jungen mit der Zahnsperre, das Mädchen mit dem aufgeschürften Knie. Da bildet die Ich-Erzählerin des Romans „Halbinsel“ keine Ausnahme. „Es war noch ungewohnt für mich, meine Tochter so zu sehen, erwachsen, eine Expertin mit öffentlichen Auftritten.“



Annett, stellvertretende Leiterin einer norddeutschen Stadtbibliothek, erhält einen Anruf: Ihre Tochter Linn ist auf einer Tagung zusammengebrochen. Verlor das Bewusstsein.

Kreislaufkollaps durch Erschöpfung. Linn ist Mitte zwanzig. Sie wird krankgeschrieben und flüchtet sich zur Mutter, die auf einer Halbinsel im Nordsee-Wattenmeer lebt, ins Haus ihrer Kindheit.

Buchtipp!

Kristine Bilkau: Halbinsel

Aus der gemeinsamen Woche werden mehrere Monate, und in die anfängliche Freude der Mutter mischen sich im Laufe der Zeit Sorgen, Unzufriedenheit, schließlich auch Ärger über die augenscheinliche Lethargie der Tochter. Diese lässt kein Bestreben erkennen, wieder in ihr jäh unterbrochenes Berufsleben zurückzukehren. Im Gegenteil: Sie hat ihre gut dotierte Stelle bei einer Beratungsfirma für ökologisch korrektes Investment gekündigt. Die Mutter, die nach dem frühen Tod ihres Mannes all ihre Energie in die Erziehung und Förderung der Tochter investierte, sieht ihre Hoffnungen und Erwartungen in sich zusammenfallen.

Als Linn dann eine Teilzeitstelle als Bäckereiverkäuferin antritt, kann die Mutter ihre Gefühle kaum verbergen. „Insgeheim bist du wahrscheinlich enttäuscht, weil ich unter deinen Erwartungen bleibe“, trifft die Tochter den Nagel auf den Kopf.

Wie diese Geschichte von Hoffnungen, Erwartungen und Enttäuschungen weitergeht, sei hier nicht verraten, aber auf jeden Fall gilt: Viele Eltern heranwachsender oder erwachsener Kinder werden sich darin wiederfinden.

Und wer sich einen guten Roman nicht ohne Liebesgeschichte vorstellen kann, wird sich für die zarte Beziehung zwischen Annett und dem jungen Levin aus der Nachbar-WG erfreuen – und sich fragen, ob diese eine Zukunft hat.

Noch viele weitere Themen der Zeit werden hier en passant gestreift: Die so jung schon so erschöpfte Linn kann als Spiegel einer insgesamt erschöpften und desillusionierten Gesellschaft gesehen werden. Aber auch so unterschiedliche Themen wie „Greenwashing“, persönliche Verluste, Verantwortung und deren Grenzen werden – ohne einfache Antworten – aufgegriffen. Und wer sich noch an Theodor Storms „Schimmelreiter“ erinnert, findet hier den Ansatz einer interessanten Aktualisierung.

Insgesamt ein empfehlenswerter Roman auf der Höhe der Zeit, der 2025 zu Recht mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet wurde.

Andreas Woitzik

**Kommen
Sie hier
doch mal
rein!**

**stationär
& online**
buecherknecht.de

Einfach
inspirieren
lassen

**BUCHER
KNECHT**

Lernpat:in werden: Schulkinder begleiten und stärken

Von Maya Sina Ludwig

Ab August bildet der Kinderschutzbund LD-SÜW wieder ehrenamtliche Lernpat:innen aus, die Kinder auf schulischer, emotionaler und sozialer Ebene fördern. Anmeldungen für die Schulung sind ab sofort möglich.

Der Kinderschutzbund Landau-SÜW e. V. schult ab August wieder ehrenamtliche Lernpat:innen. Die Ausbildung findet mittwochs am 19.08., 26.08., 02.09. und 09.09.2026 von 18:30 bis 21:30 Uhr im Kinderschutzbund BLAUER ELEFANT, Nordring 31 in Landau, statt. Auch an den Samstagen 22.08. und 05.09. von 09:00 bis 16:00 Uhr trifft sich die Gruppe.

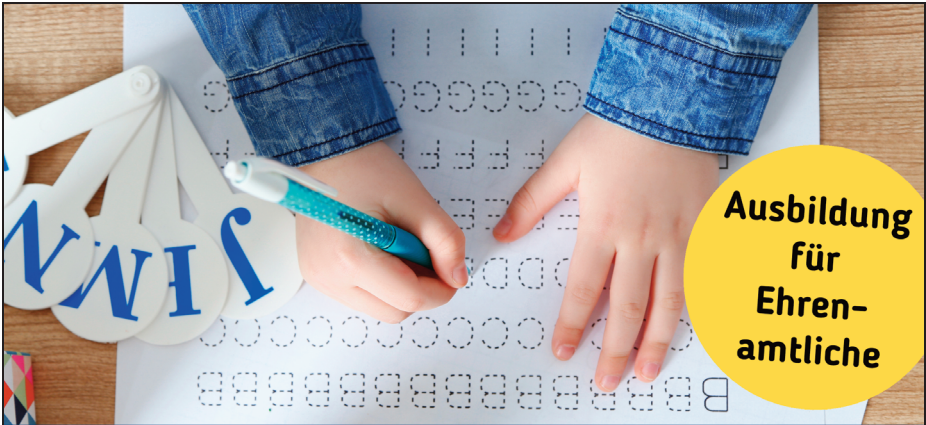
Lernpatenschaften unterstützen benachteiligte Schulkinder. Die Kinder sind etwa von Flucht aus dem Heimatland, Armut, Problemen in der Familie, Mobbing oder von Lernschwierigkeiten betroffen. Lernpat:innen geben den Kindern ein bis zwei Stunden pro Woche während der Schulzeit Zuwendung, fördern das Lernen und helfen mit Alltagstipps.

Lernpat:innen sind vorrangig an Grundschulen in LD-SÜW tätig und sollten mindestens für ein Schuljahr regelmäßig verfügbar sein. „Im Fokus der Patenschaft steht die Beziehungsgestaltung zum Kind, sprich, das Signal ‚Ich bin für dich da, du bist mir wichtig, du bist okay, so wie du bist‘. Durch persönliche Zuwendung



Der Kinderschutzbund
Kreisverband
Landau-SÜW





Lernpatenprojekt

"Keiner darf verloren gehen"

und Wertschätzung sowie den spielerischen Umgang mit dem Lernstoff entwickeln die Kinder mehr Spaß und Motivation am Lernen, gewinnen Selbstvertrauen und erweitern ihre sozialen Fähigkeiten“, so Diplom-Psychologin Vanessa Lang, die das Lernpatenprojekt in Landau koordiniert.

Inhaltliche Themen der 30-stündigen kostenfreien Schulung sind unter anderem die Rolle der Lernpat:innen, Beziehungsgestaltung, Kommunikation, Motivation, Lernen sowie Informationen zu Kindeswohlgefährdung. Auch während ihres praktischen Einsatzes werden die Engagierten regelmäßig gecoacht und sind jederzeit eng an die Schule und die Lernpatenmentorin angebunden.

Interessent:innen können sich per E-Mail unter lernpaten@blauer-elefant-landau.de für ein Vorgespräch anmelden. Voraussetzung für die Tätigkeit ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

Der Kinderschutzbund, gegründet 1953, ist mit 50.000 Mitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzzorganisation Deutschlands. Der DKSB setzt sich für die Interessen von Kindern sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Kinderrechte, Kinder in Armut, Gewalt gegen Kinder sowie Kinder und Medien.

Miniatur

Das bisschen Hausfrau ...

von Elisabeth Siedentopf

Eigentlich war die junge Dame alles, was ein Herr in den besten Jahren sich wünschen konnte! Leidlich gebildet, leidlich tugendhaft und leidlich hübsch. Sein Werben war erfolgreich und so wurde geehelicht! Natürlich ging der Herr davon aus, dass seine Auserwählte, da von Geschlecht weiblich, von Natur aus alle Fähigkeiten seiner Mutter besaß: kochen, backen, Haushalt führen, Kinder großziehen und zu allem Überfluss auch noch glänzend repräsentieren zu können.

Auch die junge Dame glaubte, ihr fielen diese Fähigkeiten, von denen sie eine leise, aber eigentlich gar keine Ahnung hatte, bei Bedarf „wie Manna vom Himmel“ in ihren Schoß.

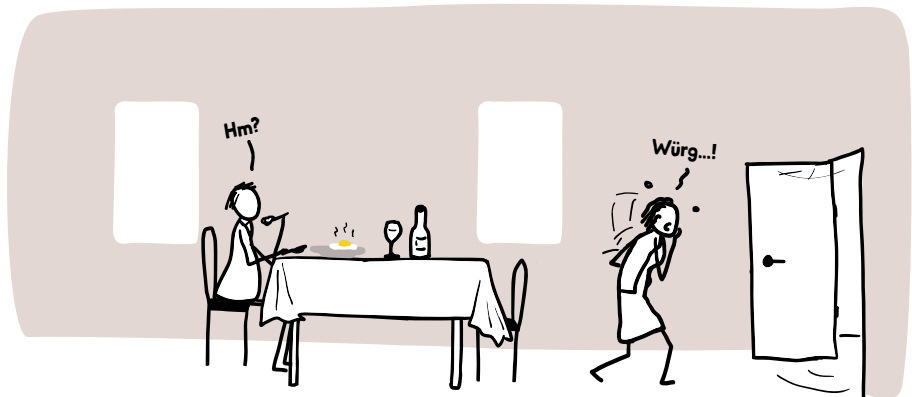
Aber schon der erste Alltagsmorgen, gebräunt und verliebt von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, hätte das ganze Unternehmen Ehe beinahe zum Scheitern gebracht. Die vom Ehemann erbetenen Spiegeleier verursachten der jungen Dame so früh morgens, auch ohne schwanger zu sein, heftige Übelkeit, sodass sie die künftige Ausführung dieser Dienstleistung strikt verweigerte. Der Gatte, obgleich irritiert und wohl leicht an seiner Wahl zweifelnd, fügte sich in Liebe. Knapp den Topf vom Wasser

unterscheiden könnend, aber von ihm beschenkt mit einem Kochbuch und mit der Bemerkung ermutigt, jeder, der lesen könne, könne sicherlich auch kochen, machte sich die junge Frau auf den harten Weg, eine Hausfrau zu werden.

Kochen, Putzen und Gartenarbeit gelangen nie gleichzeitig und erreichten auch nie die Perfektion, die sie glaubte bei ihren Bekannten zu entdecken. Da halfen auch keine Bücher! Ir-

einfach liebevoll in die Hand, befragte Bauch und Herz. Und siehe da: Es gelang!

Und zu guter Letzt war da noch die Sache mit dem Repräsentieren! Natürlich frisch geduscht, aber geistig schweißgebadet vom täglichen Leben, galt es dann an so manchen Abenden als Zierkirsche am Arm des Liebsten irgendwo hübsch und intelligent herumzustehen und zu parlieren, wobei die Gedanken beunruhigt hin und herpen-



gendwann machte sie aus der Not eine Tugend und machte eine gewisse Lässigkeit und einen charmanten Shabby-Chic zu ihren Markenzeichen. Und siehe da: Der Druck ließ nach. Auch die Kindererziehung drohte eine Katastrophe zu werden. Gebeutelt zwischen der eigenen autoritären und der gerade aufkommenden antiautoritären Erziehung war sie total überfordert. Der Gatte war keine Hilfe, da Kindererziehung in seinen Augen fest auf dem X-Chromosom saß, und das besaßen nun mal nur Frauen! Er war ein guter, liebevoller Vater, aber erziehen musste die Mutter! Da sie inzwischen Ratgeber-Bücher hasste, nahm sie die Sache

delten zwischen den Kindern zu Haus (ob der Babysitter ihrer wohl Herr geworden sei), der Sauerkirschenmarmelade (ob die Gläser wohl zugeblieben sind) und dem Hund, den es natürlich inzwischen auch gab (ob er wohl wieder in die Garderobe gepieselt hatte).

Irgendwann wurde alles leichter. War es die Routine oder das wachsende Selbstvertrauen, sie weiß es bis heute nicht. Aber zeitlebens hatte sie sich gewünscht, umfassend in all diesen komplexen Themen richtig ausgebildet worden zu sein: zur perfekten „Diplom-Gattin-Mutter-Hausfrau-Gärtnerin-Dompoteuse-und Zierkirsche“.

Nußdorf: Ein Porträt zwischen Rebenmeer und Revolutionsgeist

Von Heinrich Thalmann

Der Landauer Stadtteil Nußdorf, der 2027 sein 1225-jähriges Jubiläum feiern wird, blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, die bereits im Jahr 802 mit der Schenkung durch den Herrn Acbuto an das Kloster Fulda begann. Heute präsentiert sich der Landauer Stadtteil als ein Ort, der seine historische Tiefe mit einer lebendigen Weinkultur und bürgerschaftlichem Engagement verbindet.

Weinbau und Dorfentwicklung

Der Weinbau ist die wirtschaftliche und kulturelle Seele Nußdorfs. Kein anderer Stadtteil Landaus ist so stark vom Weinbau geprägt wie Nußdorf. Mit rund 467 Hektar Rebfläche und zahlreichen Vollerwerbsbetrieben ist das Dorf eine feste Größe in der Pfälzer Weinlandschaft. Die Weinlagen Herren-



Das Schulhaus von 1878: Für Generationen von Nußdorfer Kindern der Beginn ihrer Schulzeit, der Zugangstür zur Schule.

Früher Dorfteich, heute Dorfbrunnen Kohlwoog.



berg, Kaiserberg und Kirchenstück stehen für die enge Verbindung des Dorfes mit der Pfälzer Weinkultur. Bei Jahrgangspräsentationen zeigen die Winzer gemeinsam den Stand ihrer Arbeit, aber auch individuell sind jederzeit Einblicke in die Qualität der Weine möglich. Mittlerweile hat sich aber auch der von der Qualitätsweinbauvereinigung (Zusammenschluss der Nußdorfer Winzer) gestaltete Weinerlebnispfad etabliert: Im südlichen Außenbereich von Nußdorf gibt es einen Rundgang durch die Wein-

bergslandschaft, vorbei an von Künstlern gestalteten Objekten, bis hin zur Pergola als Mittelpunkt am Kaiserbergbrunnen. Von Mai bis Oktober werden dort jeden Sonntag Nußdorfer Weine ausgeschenkt. Dazu bieten die ausscheidenden Vereine und Winzer kleine Leckerbissen.

Für die Nahversorgung sorgt ein Tante-Emma-Laden, der nicht nur Einkaufsmöglichkeiten bietet, sondern auch ein wichtiger Treffpunkt im Dorfleben ist. Familien schätzen die Grundschule Nußdorf im historischen Schulhaus von 1878 ebenso wie die ganztägige Kindertagesstätte „Spatzennest“.

Großen Wert legt das Dorf auf Gemeinschaft und Zusammenhalt. Die Interessengemeinschaft Nuß-

dorfer Vereine sorgt hier für kulturelle Lebendigkeit, von der Sängervereinigung Nußdorf bis hin zu den Freizeitkickern, von den Landfrauen bis hin zum Pfälzerwaldverein. Besonders beliebt ist das wöchentliche Seniorentreffen im Bauernkriegshaus, bei dem man sich bei Kaffee und Kuchen austauschen und gemeinsam Zeit verbringen kann.

Nußdorf und seine Geschichte

Nußdorf nimmt einen festen Platz in den Geschichtsbüchern ein, da hier am 23. April 1525 der Pfälzische Bauernkrieg seinen Anfang nahm: Am Kirchweihsonntag roteteten sich etwa 200 Bauern zusammen, um gegen die drückende Feudalherrschaft von Adel und Kirche aufzubegehren. Als Nußdorfer Haufen zogen die Aufständischen durch die Südpfalz, plünderten Klöster wie Klingenmünster und Eußerthal sowie zahlreiche Burgen. Der Aufstand endete am 23. und 24. Juni 1525 in der blutigen Schlacht bei Pfeddersheim, in der etwa 8.000 Bauern ihr Leben verloren. Im Zuge der 1200-Jahr-



Feier erstellte der Künstler Peter Brauchle nach dem Entwurf von Albrecht Dürer ein kennzeichnendes Denkmal in der Nähe des Bauernkriegshauses: Es zeigt einen geschlagenen Bauern mit einem Schwert im Rücken – die Waffe des Adels – und erinnert an dieses markante Kapitel.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft!

Oben: Das Team des Tante-Emma-Ladens Nußdorf freut sich auf Ihren Besuch.

In der Nähe des Bauernkriegshauses sitzt die Bauernkriegerfigur mit dem Schwert im Rücken, geschaffen von Peter Brauchle nach dem Entwurf von Albrecht Dürer.

Links: Schmiedeeisenkunst als Zierde an der Zugangstür zur Schule.

Zweierlei Ansichten eines Sees: Der Landschaftsweiher im Bottental

Von Yvonne Ferger

Vom nördlichen Ortsende des Dorfes Erfweiler aus führt ein Weg in ein schmales langgezogenes Tal, das jedoch nicht aus diesem Grund, sondern wegen des Langenbachs, der es durchfließt, „Langenthal“ heißt. Sein anderer Name, „Bottental“, ist der der Gemarkung.

Der Forstweg bis zum Weiher ist von Schwarzen Königskerzen flankiert, an deren farbenfrohen Blüten – leuchtend gelbe Blütenblätter mit pinkfarbenen Staubfäden und orangen Staubbeuteln – sich dicke Hummeln laben. Dazwischen eine Wiese voller gelbem Odermennig, der ein wenig der Schwarzen Königskerze ähnelt, aber kleiner ist und unauffälliger Blüten hat.

Der Landschaftsweiher, den man nach wenigen Minuten schon erreicht, liegt friedlich im Wald, am frühen Morgen noch einsam und schlafversunken. Seine Oberfläche wie poliertes Glas, in der sich die Bäume des Ufers und der hohe Himmel widerspiegeln. Die makellosen Spiegelungen verwirren die Sinne: Alles steht Kopf!

Wobei das gespiegelte Blau erstaunlicherweise von kräftigerer Farbe ist als das himmlische Original. Ein kleiner Waldsee wie ein Juwel: Sein changierendes Grün, das Tiefblau des Wassers vermischt mit dem erdigen Braun der Uferzone erinnern an das Farbenspiel eines Labradorits – ein Kleinod im Wald!



Dabei hatte ein Anwohner, nach dem Weg zum Landschaftsweiher befragt, abwinkend gemeint: „Da gibt es aber nicht viel zu sehen, nur ein Teich mit ein paar Enten drauf.“

Morgens unter der Woche ist es hier sehr still. Nur ein Mann sitzt schweigend mit seiner kleinen Tochter am See; sie genießen die noch erträgliche Temperatur, bevor die Sonne glutvoll über den Himmel zieht. Zwei Angelruten hängen schlaff im Wasser und träumen vom großen Fang. Hechte, Karpfen und Schleie soll es hier geben. Ein wenig später beginnt ein Zilpzalp seinen unverwechselbaren monotonen Gesang, der sich auch wirklich genauso anhört, wie der Vogel heißt. Folgt der frühe Besucher dem Wander-

weg über den Weiher hinaus weiter ins enge, schattige Tal, wird er noch mit dem Anblick eines sogenannten Wasserfalls belohnt, der hingegen seinen Namen nicht wirklich verdient. Es handelt sich, selbst mit viel gutem Willen, höchstens um ein „Wasserfällchen“, das aber in seinem oberen Verlauf immerhin ein paar für einen Wasserfall so typische Kaskaden vorzuweisen hat. Am ehesten könnte man dieses Gewässer als einen herabstürzenden Bach mit ziemlich schräger Neigung bezeichnen, was man tatsächlich einen „Sturzbach“ nennt. Immerhin plätschert er leise und ist auf seine bescheidene Weise dann doch eine kleine Rarität.

Vom Wasserfällchen aus geht es auch schon auf einem Parallelweg



durchs Tal nach Erfweiler zurück: auf einer schmalen Schneise durch wildromantischen Wald, die nun wiederum vielversprechend „Liebespfad“ heißt. Vielleicht weil man, ist man zu zweit, recht dicht nebeneinander hergehen muss, und

wer weiß, wohin dies – außer zum Ort zurück – sonst noch führt ...

Obendrein duftet es an heißen Sommertagen hier wundervoll: ein Potpourri gemischter Aromen aus Blüten, Gräsern, Wald und Heu, bei dem sich jedoch kein einzelner Urheber der Düfte heraus schnuppen lässt. Auf ungefähr halber Strecke erreicht man die aus einem wuchtigen Buntsandstein austretende Eibachquelle, wo für die erhitzten Wanderer eine Tasse zwecks Erfrischung hängt und eine kleine Madonnenstatue darüber wacht, dass keiner sie stibitzt.

Ganz zum Schluss führt der Weg noch einmal am Landschaftsweiher vorbei, der dem Betrachtenden jetzt, von dieser anderen Seite aus, eine völlig andere Ansicht beschert: Durch den veränderten Lichteinfall gibt es hier keine ju-

Der Textauszug stammt aus dem Buch unserer Autorin und Redakteurin Yvonne Ferger. Sie lädt Sie ein, ihr auf einem poetischen Streifzug in den Pfälzerwald zu folgen, ihn dann selbst „Mit eigenen Augen“ zu erkunden.

Yvonne Ferger
Mit eigenen Augen
140 Seiten
KnechtVerlag, 2025
18,00 EUR

welenhaften Spiegelungen mehr, das Wasser ist schlichtweg braun, am Rand mit ein paar grauen Schlieren, vermutlich von Algen, durchzogen. Jetzt könnte man in der Tat meinen, der kleine See sei nicht mehr als ein Teich und noch nicht mal mit ein paar Enten darauf, hätte man seinen Zauber der anderen Seite nicht gesehen ...

müller  **meditrans**
Mobil mit Herz

- KRANKENFAHRDIENST
- DIALYSE-/BESTRAHLUNGSFAHRTEN
- ROLLSTUHLTRANSPORTE
- TAXISERVICE



06341 51156



info@mueller-meditrans.de

www.mueller-meditrans.de

Schnell und lecker: Sommerlicher Linsensalat mit Tomaten und Aubergine

Von Christine Baumann

Die Beluga-Linsen im Hühnerfond zusammen mit einem Lorbeerblatt ca. 20 min garen.

In der Zwischenzeit eine große Aubergine in kleine Würfel schneiden und im Olivenöl braten, bis sie goldbraun sind. Die Tomaten vierteln, die rote Zwiebel in dünne Scheiben schneiden und die Knoblauchzehen sehr dünn in Scheiben geschnitten dazugeben. Alles 2 min garen. Mit Kreuzkümmel, Pfeffer und Salz würzen. Die Beluga-Linsen dazugeben und mit gutem Balsamico-Essig abschmecken. Dann eine große Handvoll frische Korianderblätter hacken und untermischen. Dazu passen Salsicce ebenso gut wie gebackener Fisch. Am liebsten esse ich dazu einfach Fladenbrot.

Zutaten:

1 Tasse Beluga-Linsen
200 ml Hühnerfond
1 große Aubergine
40 ml Olivenöl
250 g Tomaten (4 Stück)
1 rote Zwiebel
2 Knoblauchzehen
1 TL Kreuzkümmel
Pfeffer, Salz
2 EL guten Balsamico
1 Bund Koriander



Herausgeber der **herbstzeitlose** sind wir, der Verein
SENIORENBÜRO – EHRENAMTSBÖRSE Landau e.V.



UNSERE ZIELE:

Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse setzen sich ein

- für bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement
- für ein soziales, faires, generationenübergreifendes Miteinander
- für ein selbstständiges Leben im Alter

UNSERE ANGEBOTE:

Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse bieten

- Informationen, Beratung und Vermittlung von an freiwilligem Engagement Interessierten
- Schulung, soweit erforderlich, und Begleitung von Freiwilligen
- Anregung und Unterstützung von Projekten
- Kooperation und Netzwerkarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

WIR SIND FÜR SIE DA:

Wo: Waffenstraße 5 (Nähe „Galeerenturm“), 76829 Landau

Wann: dienstags, mittwochs und donnerstags, von 10 bis 12 Uhr.

ZUSAMMEMATRBEIT MIT:

- Digitalbotschafter Landau
- Beauftragte für Belange der älteren Bürger und Bürgerinnen der Stadt Landau
- Ehrenamtsbeauftragte der Stadt Landau
- Fachkraft Gemeindeschwester plus
- Seniorenbus

REGELMÄSSIG FÜR SIE:

60+ SMART iNS iNTERNET



Die Digitalbotschafter Landau bieten kostenlose Hilfe im Umgang mit Smartphone, Tablet oder Laptop in Gruppen, die 2 mal monatlich stattfinden.

Sie wollen dabei sein, dann melden Sie sich an: 01575 40 80 800; dibo-ld@online.de

Oder kommen Sie ohne Anmeldung zum freien Treff.

Repair-Café: Wegwerfen? Nein, wir reparieren für Sie!



Reparaturen sind kostenlos. Sie zahlen nur für verbrauchte Materialien. Spenden sind willkommen! Einmal monatlich jeweils am 2. Samstag von 14 bis 17 Uhr im Foyer der EWL in der Georg-Friedrich-Dentzel-Straße 1.

herbstzeitlose

Die Senioren-Gazette für Landau erscheint dreimal im Jahr, herausgegeben vom Seniorenbüro.

Singkreis

Donnerstags um 14.30 Uhr, 14-tägig!



Ehrenamtsbörse: Kontaktstelle zwischen denen, die ein Ehrenamt suchen, und denen, die ehrenamtliche Stellen

anbieten.

Bürozeit: Mittwoch 10–12 Uhr



Nachbarschaftshilfe für Landau & Stadtdörfer

u.a. für folgende Einsatzfelder: Einkaufshilfe, Botengänge (Apotheke, Post), Besuchsdienst und Begleitung bei Spaziergängen.

Bürozeit: Mi. + Do. 10–12 Uhr

Wohnen
im
Alter



Wohnen im Alter
Anlaufstelle für Fragen zum Thema „Wohnen im Alter“

Mitglied und Mitträger bei
Silberstreif – gegen Altersarmut in Landau LD & SÜW

Tel.: 06341 2665594



KONTAKTE

SENIORENBÜRO: 06341/141162 – seniorenbuero-landau@t-online.de
www.seniorenbuero-landau.de

Spendenkonto IBAN: DE79 5485 0010 1700 1182 25

EHRENAMTSBÖRSE: 06341/141162
ehrenamtsboerse-landau@t-online.de
www.ehrenamtsboerse-landau.de

Spendenkonto IBAN: DE54 5486 2500 0101 7160 69

QR-Code
scannen für
mehr
Informationen

Finanzierung für Eigentümer: VR Immo-Flex

Sie sind stolz auf Ihr Zuhause und fühlen sich wohl in den eigenen vier Wänden. Deshalb kommt ein Verkauf Ihres Hauses für Sie nicht infrage. Sie wollen lieber in neue Werte investieren, Wohnträume realisieren oder mehr Rente zur Verfügung haben – denn im Alter lassen Wünsche nicht nach. Wenn Ihr Vermögen in Ihrer Immobilie steckt, haben wir die clevere Lösung für Sie.



VR Bank Südpfalz